

# KMUMSCHAU

*Mitteilungen der Kirchenmusikverbände  
in der Evangelischen Kirche von Westfalen*

Nr. 3/2005

Juli / August / September 2005

GEMEINDE IST...



WENN MAN ÜBER DEN EIGENEN  
TOPFRAND HINAUSCHAUT.

<b>In eigener Sache</b> .....	<b>3</b>
Fortbildungsangebote der Kirchenmusikverbände .....	3
Wahlen bei der nächsten Jahrestagung 2006 .....	4
<b>Aus der Arbeit</b> .....	<b>5</b>
Sind sie schon aktiv in der Sache „Stiftung Kirchemusik“ ? .....	5
ZickZack in Münster .....	7
<b>Landeskirche</b> .....	<b>9</b>
Neuer LKMD - 100 Tage im Amt .....	9
<b>Musikgeschichte</b> .....	<b>16</b>
Joseph Ahrens und Hermann Schroeder - zwei Protagonisten der deutschen Kirchenmusik .....	16
<b>Fortbildungen</b> .....	<b>21</b>
<b>Hinweise auf Noten, Literatur, CD-Produktionen</b> .....	<b>25</b>
<b>Konzerte, Gottesdienste, Veranstaltungen</b> .....	<b>26</b>
<b>Die letzte Seite</b> .....	<b>30</b>
<i>Weihnachtliche Klänge im Hochsommer oder Wie ein bayerischer Kantor in die Charts kam</i> .....	30
<b>Konzertmeldungen</b> .....	<b>31</b>

**Herausgeber:**

Landesverband der Evangelischen Kirchenchöre Westfalens  
 Landesverband der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der Evangelische Kirche von Westfalen

<i>Geschäftsstelle:</i>	<i>Hausanschrift:</i>	Telefon: 02304 / 7 55 - 255
Haus Villigst	Iserlohner Str. 25	Fax: 02304 / 7 55 - 251
Postfach 1247	58239 Schwerte	e-mail: <a href="mailto:Kirchenmusikverbaende.Westf@t-online.de">Kirchenmusikverbaende.Westf@t-online.de</a>
58207 Schwerte		Geschäftszeiten: Montag bis Freitag, 9.00 - 12.00 Uhr

**Vorsitzende:**

Sabine Horstmann (Kirchenchorverband)  
 privat: Tel. 02336 / 51 87, Fax 02336 / 52 52  
 e-mail: [Sabinhorst@aol.com](mailto:Sabinhorst@aol.com)

Ingomar Kury (Kirchenmusikerverband)  
 privat: Tel. 0231 / 46 48 73, Fax 0231 / 46 39 16  
 e-mail: [mail@ingomar-kury.de](mailto:mail@ingomar-kury.de)

Die KM-Umschau erscheint in der Regel viermal im Jahr und zwar im Januar, April, Juli und Oktober.  
**Redaktionsschluss** ist jeweils 1 Monat vorher, also am 1. Dezember, 1. März, 1. Juni und 1. September.

**Redaktionsteam:**  
 Ingomar Kury  
 Gerhardt Marquardt  
 Hans Wilfrid Richter

**Homepage:**  
[www.Kirchenmusik-Westfalen.de](http://www.Kirchenmusik-Westfalen.de)

## Fortbildungsangebote der Kirchenmusikverbände

Der Landesverband der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der EKvW und der Landesverband evangelischer Kirchenchöre Westfalens betreiben beide im Auftrag der Landeskirche und in Abstimmung mit dem Institut für Aus- Fort- und Weiterbildung kirchenmusikalische Fortbildung.

Wie komme ich nun als Mitglied Wünsche für Fortbildungen verwirklichen?

Nur drei Dinge sind hierzu prinzipiell notwendig

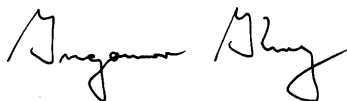
1. Klare Definition des Inhalts dieser Fortbildung (Zielgruppe etc.)
2. Absprache mit Kreiskantor(in) und/oder Kolleginnen und Kollegen im Kirchenkreis um eine genügend besuchte Fortbildung gewährleisten zu können und einen günstigen Termin hierzu zu finden.
3. Weiterreichen dieser Thematik an den Fortbildungsausschuss der Verbände, der hierzu passende Dozenten suchen, empfehlen und verpflichten kann

...und schon kann eine Fortbildung seitens der Verbände in die Wege geleitet werden.

Was die Finanzierung betrifft, so sind als Modelle sowohl die alleinige Finanzierung durch die Verbände als auch Mischfinanzierungen zwischen Verbänden und Kirchenkreisen (Kirchengemeinden) denkbar.

Eine klare regionale Verankerung (Punkt 2!!) ist dabei der wichtigste Schritt, da man sonst Gefahr läuft eine Fortbildung mangels Besucherzahl wieder absagen zu müssen. Dabei differiert die mögliche Zahl der Teilnehmer zwischen Angeboten mit Einzelunterricht, bei denen ca. 8-12 Teilnehmer denkbar sind und Gruppenunterricht (z. B. mit Chorsingen), der ab 12 Personen aufwärts sinnvoll ist.

**Sprechen Sie uns an, wir bringen Ihnen die Fortbildungsangebote in Ihren Kirchenkreis!!**



## Wahlen bei der nächsten Jahrestagung 2006

*Finanzielle Lage der Verbände auch wichtiger Tagesordnungspunkt bei der nächsten Mitgliederversammlung*

Vom **09.02.-11.02.2006** findet wieder die Jahrestagung der Kirchenmusikverbände statt. Neben dem gemeinsamen Chorsingen mit dem Kennen lernen neuer Literatur, wird diesmal ein Schwerpunkt auf der Thematik „Musikalische Arbeit mit Kindern“ liegen.

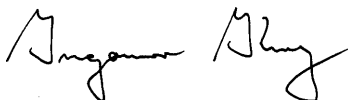
2006 finden turnusgemäß nach 4 Jahren auch wieder Wahlen zu den Vorständen des Landesverbandes der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der EKvW und des Landesverbandes evangelischer Kirchenchöre Westfalens statt. Die Mitgliederversammlung mit den Wahlen liegt üblicherweise innerhalb der Jahrestagung an dem Samstag (also 11.02.2006) gegen 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung wird auch das (sicherlich vielen schon leidige Thema) Finanzen stehen müssen: Es werden dabei im Besonderen die unteren Mitgliedsbeiträge bei dem Landesverband der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der EKvW einer Analyse des Kosten-Einnahme-Verhältnisses unterzogen werden müssen. Konkret bedeutet dieses, dass wir innerhalb dieses Landesverbandes Ausgaben von ca. 20 EUR pro Mitglied für die Zeitschriften haben, denen jedoch nur 17 EUR Mitgliedsbeitrag gegenüberstehen.

Bei ständig zurückgehender Unterstützung seitens der Landeskirche lassen sich dann solche Leistungen nur noch sehr bedingt subventionieren!

Hier müssen alle finanziellen Fakten und Konzepte auf den Tisch und geprüft werden; die Mitgliederversammlung 2006 wird wohl wichtig und spannend werden!

Entscheiden Ihr, entscheiden Sie als Mitglieder mit, wie es mit den Verbänden weitergeht!!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ingeborg Meyer', written in a cursive style.

## Sind sie schon aktiv in der Sache „Stiftung Kirchemusik“ ?

Der ein oder andere hat es schon mitbekommen: sinkende Kirchensteuereinnahmen lassen radikale Kürzungen in den Kirchenmusikhaushalten befürchten. Es ist höchste Zeit für die Verantwortungsträger, aber auch für uns Kirchenmusiker, sich mit dem Thema der Zukunftssicherung Kirchenmusik aktiv zu beschäftigen. Gerade jetzt tragen wir hohe Verantwortung für den Fortbestand der Musikkultur unserer Evangelischen Kirche.

Wir müssen uns mit alternativen Finanzierungsquellen beschäftigen. Natürlich haben wir alle schon Freundes- und Förderkreise ins Leben gerufen, haben um Spenden geworben, die punktuell finanzielle Unterstützung im Sachkostenbereich leisten, wenn es um die Durchführung größerer Konzerte geht. Auch waren viele schon unterwegs in Sachen Sponsoring. Hier haben wir das Prinzip Leistung – Gegenleistung kennen gelernt - auch hier immer projektbezogen und auf der Sachkostenebene.

Doch vielmehr brauchen wir jetzt andere Instrumentarien, die vor allem auch im Personalkostenbereich nachhaltig wirken. Hier geht es um viel Geld. Geld, welches sich langfristig nicht über Kirchensteuermittel aufbringen lässt, welches aber auf anderen Ebenen vorhanden ist. Immerhin werden z. B. in den nächsten 10 Jahren in der Bundesrepublik 1,4 Billionen Euro vererbt. Es gibt durchaus vermögende Menschen, die sich nicht unbedingt über die Kirchensteuer bei „Kirche“, sondern die

vielmehr nach ihren persönlichen Neigungen sich z. B. im caritativen oder auch im kulturellen Bereich punktuell finanziell engagieren. Und das tun sie auf dem Stiftungsweg. Hier wissen sie, dass ihr eingebrachtes Kapital nicht nur ungeschmälert erhalten bleibt, sondern auch über das eigene Ableben hinaus immer dem Stiftungszweck dienen wird. Auch Unternehmen nehmen vielfach gesellschaftliche Verantwortung wahr durch ihr Engagement in Stiftungen. Der Gesetzgeber hat seit dem 1.1.2002 dieser Entwicklung durch ein neues Stiftungssteuerrecht Vorschub geleistet. In den letzten Jahren erleben wir in Deutschland einen Stiftungsboom. Das heißt aber auch, dass man sich bei Neugründung einer Stiftung durchaus der Konkurrenz und dem Wettbewerb zu anderen Stiftungen stellen muss.

Die Synode des Kirchenkreises Arnsberg hat eine Stiftung Kirchenmusik errichtet mit dem Zweck der Förderung der kirchenmusikalischen Arbeit im Kirchenkreis Arnsberg. Es wurde die Form einer unselbstständigen Stiftung gewählt. Das heißt unter anderem, dass die Stiftung im Kirchenkreis Arnsberg treuhänderisch verwaltet wird, und dass Geld aus Kirchensteuermitteln eingebracht werden kann (Stiftungsvermögen ist Sondervermögen des Kirchenkreises). Mit dieser „Anschubfinanzierung“ wird dann um Zustiftungen zur Erhöhung des Kapitals geworben. Prinzipiell arbeitet eine Stiftung mit den Erträgen aus dem Stiftungskapital (z. B. Zinsertrag) abzüglich des Inflati-

onsausgleiches, der dem Kapital wieder zugeschlagen wird. Konkret würde die Stiftung so bei einem Stiftungskapital von 100.000 Euro und einer aktuellen Verzinsung von 3 % abzüglich eines einprozentigen Inflationsausgleiches mit 2000 Euro jährlich arbeiten können. Es wird offensichtlich, dass eine Stiftung – zumindest in der Anfangsphase - zunächst nur eine flankierende Finanzquelle sein kann. Langfristig gesehen kann sich eine Stiftung durchaus entwickeln. Ist eine Stiftung zuerst einmal gegründet, muss sich ein Stiftungsvorstand konstituieren. Hier treffen Menschen zusammen, die sich mit der Sache identifizieren und sie nach außen tragen können, die selbst vermögend sind oder/und eine hohe gesellschaftliche Reputation und somit eine Multiplikatorenfunktion übernehmen können. Eine professionelle und aussagefähige Präsentation wird erstellt. Damit sind die Weichen gestellt zur Findung potentieller Zustifter. Den Stiftern soll einmal jährlich von den Aktivitäten der Stiftung berichtet werden. Denn es ist nicht auszuschließen, dass überzeugte Stifter mehrmals stiften. Ebenfalls werden Stifter zu großen Konzertereignissen eingeladen. Gegebenenfalls werden auch eigens für den Stifterkreis besondere Konzerte initiiert.

Das Feld des Fundraising ist groß. Hier sollen und können nur Impulse gesetzt werden, sich mit Fundraising zu beschäftigen. Es schafft Freude und Befriedigung, Menschen für unsere Kirchenmusik zu begeistern, weil sie begeisternswert ist!

Übrigens: von den 53 selbstständigen Ev. Stiftungen hat eine einzige Stiftung die Kirchenmusik im Stiftungszweck (unter anderen!) benannt (KK Bielefeld), von weiteren 33 unselbstständigen Stiftungen (Neugründungen ab 2000) gibt es lediglich 3, die ausschließlich kirchenmusikalische Zwecke verfolgen (KG Lippstadt/ KK Arnsberg/KG Methler).

Quelle: Stiftungsliste LKA Bielefeld, Stand: 01.06.2005

Dabei hat gerade die Kirchenmusik ein großes öffentlichkeitswirksames Potential, welches sich eine Stiftung Kirchenmusik nutzbar machen kann.

Nähere Informationen zum Thema Stiftung erteilt das Landeskirchenamt, Altstädter Kirchplatz 5, 33602 Bielefeld, Tel.: 0521 / 594-145 (Martina Linne-mann) oder 0521 / 594-305 (Michael Jacob), e-Mail: stiftung@lka.ekvw.de

*Gerd Weimar*

## ZickZack in Münster

*„Warum zickst du rum, warum zackst du rum, warum nimmst du mir was krumm?“*



Zum Kinderchortag am 25. Juni 2005 in Münster hatte der Kirchenchorverband eingeladen. Und fast 300 Kinder zwischen 5 und 13 Jahren aus 17 Kinderchören waren gekommen.

Kinderchöre boomen derzeit auch in der westfälischen Kirche. Insbesondere dann, wenn es um Singen und Theater-Spielen, um Bewegung, Tanz und Kostüme geht.

Wolfgang Teichmann (Musik) und Lothar Teckemeyer (Text) hatten eigens für diesen Tag ein neues Kindermusical geschrieben. Unter Leitung der begeisterten Choreografin Silvia Marienfeld wurde es an diesem Tag einstudiert und zum Abschluss auch vor einer übervollen Kirche aufgeführt.

ZickZack heißt, dass nicht immer alles gerade und richtig verläuft, dass es Höhen und Tiefen gibt. Die Geschichte der beiden Söhne und des barmherzigen Vaters aus Lukas 15 lieferte die thematische Vorlage für dieses Musical. Nicht nur





weil es in den Kinderchören mehr Mädchen als Jungen gibt, wurden aus den ungleichen Brüdern hier zwei grundverschiedene Mädchen: Zick – die zickige, coole, freche – und Zack – die pflichtbewusste, artige, brave. Die Kinder sangen und spielten, den jeweiligen Typen zugeordnet, im Zick-Chor oder Zack-Chor. Mit großer Energie gelang es der Choreografin Silvia Marienfeld die Liedtexte in Bewegungen umzusetzen, die Nähe zu Musicalinszenierungen und Musik-Clips war zu spüren. Auch die Solopassagen wurden von Kindern, die sich dafür angemeldet hatten, gesungen.

Beeindruckend waren auch die Spielszenen: sie wurden als Spontantheater-Stücke von einer Gruppe der Kinder unter Anleitung von Lothar Teckemeyer gestaltet.

Der Komponist Wolfgang Teichmann agierte stärker im Hintergrund als Keyboarder und Kopf der Begleitband.

Für die Kinderchorkinder war es ein begeisternder aber auch sehr anstrengender Tag. Etliche der Lieder werden die Kinderchöre auch in den kommenden Monaten noch als Ohrwürmer begleiten.

Ein herzliches Dankeschön gilt neben den Musikern vor allem auch Gabriele Paul aus dem Vorstand des Chorverbandes, die mit einer großen Anzahl von Helferinnen vor Ort für die Organisation und Verpflegung zuständig war. Der Kinderchortag war auch ein Zeichen ökumenischer Verbundenheit vor Ort: geprobt wurde in den Räumen der Martin-Luther-Kirche in Münster-Mecklenbeck, Generalprobe und Aufführung fanden in der katholischen St. Anna Kirche statt.

*Wolfgang Meier-Barth*



## Neuer LKMD - 100 Tage im Amt

*Mehr als 4 Monate sind vergangen, seit unser neuer Landeskirchenmusikdirektor in sein Amt eingeführt wurde. Anlass für die Redaktion der KM-Umschau, den Amtsinhaber Ulrich Hitzbruch zu einem Interview in die Geschäftsstelle nach Villigst einzuladen und ihn zu seinen Eindrücken nach 100 Tagen im Amt zu befragen. Die Fragen stellten Ingomar Kury, Hans Wilfrid Richter und Gerhardt Marquardt.*



**Seit 01.02.2005 bist Du unser neuer LKMD, die ersten 100 Tage sind vorbei – wie gelingt bisher der Spagat zwischen Gemeinde, Kirchenkreis und Landeskirche?**

Es ist eine schöne und zugleich spannende Zeit gewesen, reich an vielen guten Begegnungen. Anstrengend an dem Spagat ist weniger die Tatsache, „drei Herren zu dienen“, als das enorme Arbeitspensum, das es zu bewältigen gilt.

**Wirst Du die Kirchenkreise auch nacheinander einzeln besuchen um Dir ein eigenes Bild machen zu können?**

Genau dies hatte ich mir ursprünglich für das erste Jahr vorgenommen. Vom Dienstantritt an aber zeigte sich, dass es wichtiger ist, wenn ich mich zunächst um die konkreten Probleme kümmere und dort helfe und rate, wo der Schuh drückt. So werde ich die aktuelle Aufgabenbewältigung in 2005/2006 vorschalten und dann im Nachgang die verbleibenden Kirchenkreise besuchen.



**Wie weit können wir Deiner Einschätzung nach das Stellennetz der A/B-Stellen, das schon eines der dünnsten in der EKD ist, halten und ggf. sogar auch ausbauen?**

Präses Buß hat geäußert, dass wir in den nächsten 20 Jahren aus demographischen Gründen mit einem Rückgang der Gemeindegliederzahlen von 33 % und mit um ca. 50 % sinkenden Haushaltsmitteln zu rechnen haben. Vor diesem Hintergrund werden wir die Stellen nur halten können, wenn wir sie inhaltlich stärker differenzieren und zugleich ergänzende Finanzierungsmodelle entwickeln. Ich sehe dabei grundsätzlich drei Linien:

- Auf der einen Seite benötigen wir die vollständig aus Haushaltsmitteln finanzierten Kreiskantorsstellen, 100 %-Stellen, an denen die multiplikatorische Arbeit im Bereich der Aus- und Fortbildung auf Kirchenkreisebene verankert ist; die gut strukturierte Fachberatung halte ich für ein unaufgebbares Gut und eine besondere Stärke in unserer deutschen Kirchenmusikszene.
- Daneben wird es eine Reihe von „Leuchtturmstellen“ geben, an denen auf hohem Niveau künstlerische Arbeit geleistet werden kann, in der Regel finanziell gestützt durch Vereine, Sponsoring und Stiftungen.
- Die Präsenz in der Fläche sollte bestehen bleiben: Dies wird nach meiner Einschätzung nur dann möglich sein, wenn sich Kirche Kooperationspartner sucht (z. B. Zusammenarbeit von Kirche und Schule im Rahmen eines Lehrer-Kantor-Modells) und wir uns für finanzielle Unterstützung durch Vereine/Mitgliedsbeiträge und/oder Aufbau von Stiftungen stark machen.

### **Müsste das Kreiskantorenamt nicht flächendeckend zu einem „Teil-Hauptamt“ von hauptamtlichen Stellen werden?**

Diese Frage möchte ich uneingeschränkt mit ja beantworten: Der Flyer „Kreiskantorat“ zielt ja genau in diese Richtung. Die Kreiskantorenkonferenz hat im letzten Herbst dafür plädiert, das Kreiskantorat (bisher Ehrenamt mit Aufwandsentschädigung) aufzuwerten und in die Dienstanweisung einzubinden, was auch bedeutet, dass entsprechende Finanzierungsanteile durch die Kirchenkreise gestellt werden sollen. Das ist die politische Linie, die – in Abstimmung mit dem Kirchenmusikdezernat der Landeskirche - weiter zu verfolgen ist. Es gibt schon heute einen Trend zur Mischfinanzierung von hauptberuflichen Kirchenmusikstellen aus kreiskirchlichen und gemeindlichen Haushaltsmitteln. Nicht übersehen darf man dabei allerdings, dass hier und da angesichts knapper Kassen durch Kirchturmdenken die Notwendigkeit der funktionalen Ebene „Kirchenkreis“ infrage gestellt wird. Es wird wichtig sein, in der praktischen Arbeit zu bedenken, dass mit Co-Finanzierung durch die Kirchenkreise auch der Wunsch nach erhöhter Präsenz im Kirchenkreis einhergeht!

### **Benötigten wir hierfür nicht auch so etwas wie eine Arbeitszeitberechnung für Kreiskantorinnen und –Kantoren um eine faire Aufteilung zwischen Kirchenkreis und Gemeinde zu gewährleisten?**

Das sehe ich genauso. Die Hannoversche Landeskirche weist in ihrem Arbeitszeit-Berechnungsmodell tatsächlich auch für das Kreiskantorat Arbeitszeiten aus, Modelle anderer Landeskirchen enthalten Pauschalierungen im Bereich von 25 %. Ich denke, dass wir in diese Richtung gehen sollten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass in Ballungszentren die Situation anders ist als in Flächenkirchenkreisen.

**Die Strukturen in der EKvW sind sehr unterschiedlich, nicht überall ist das Zusammenspiel der verschiedenen kirchlichen Ebenen gut eingeübt. Wird das nicht langfristig zu einem Nachteil für A/B-Stellen?**

Wir müssen grundsätzlich im kirchenmusikalischen Bereich mit dem Pfund wuchern, über Ausschussarbeit unseren Fachbereich zu vertreten. Das bedeutet, Anliegen offensiv auf dem Gremienwege in die Presbyterien, in die Kreissynodalvorstände, in die Synoden zu tragen und Kirchenmusik dort angemessen zu repräsentieren. Daneben gilt es sicherlich, persönliche Kontakte zu Entscheidungsträgern zu pflegen und Kirchenmusik in der Öffentlichkeit im Gespräch zu halten. Zudem muss man versuchen, mit Augenmaß die Möglichkeiten der Gremienarbeit zu optimieren.

**Wie kann man verschiedene kirchliche Träger davon überzeugen, dass sie einen Arbeitsbereich gemeinsam erhalten, also sei es z. B. Gemeinden gemeinsam eine Stelle erhalten, oder Kirchenkreis und Gemeinde gemeinsam eine Stelle erhalten, speziell auch im Bereich Kirchenmusik?**

Hier geht es darum, deutlich zu machen, dass es nur Verlierer gibt, wenn beide Ebenen –oder aber zwei Anstellungsträger- nicht zusammenspielen:

- Der Kirchenkreis verliert eine personelle Ausstattung, die unbedingt erforderlich ist, damit nicht künftig nach und nach Orgelbänke und Chorleitungsstellen verwaisten;
- die Gemeinde verliert bei Aufgabe hauptberuflicher Kirchenmusik neben einem maßgeblichen Beitrag zum Gottesdienst auch ein konzertantes Aushängeschild, das Kirche in der Öffentlichkeit in ausgesprochen positiver Weise darstellt; sie verliert zudem mit Aufgabe/Rückbau der Gruppenarbeit einen maßgeblichen Beitrag zum Gemeindeaufbau.

**Was kann Westfalen von anderen Landeskirchen lernen?**

Hilfreich wäre es, einen –mindestens optionalen- landeskirchenweiten „Strukturplan Kirchenmusik“ zu entwickeln, also einen Strukturplan mit angemessen ausgestatteten Kreiskantoraten, mit kirchenmusikalisch besonders profilierten Stellen und mit ergänzenden hauptberuflich besetzten Stellen in der Fläche der EKvW. Ich halte das für eine Langzeitaufgabe.

**Es wird immer mehr stilistische Vielfalt von den Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern erwartet, wie authentisch können wir mit unserer Ausbildung dann überhaupt so Gegenpole wie Gospel oder alte Aufführungspraxis wiedergeben?**

Die berufliche Erfahrung lehrt, dass wir nur die Bereiche gut vermitteln können, in denen sich handwerkliches Knowhow und Liebe zur Sache/zu einem Stil miteinander verbinden. Gleichwohl kann man natürlich im Zuge einer beruflichen Laufbahn neue Schwerpunkte entdecken und sich diese systematisch erarbeiten. Das Studium liefert demnach einen Grundstock, auf den es dann im Beruf weiter aufzusatteln gilt. Zu den spannenden und sehr schönen Momenten des Berufes zählt doch, dass wir die Möglichkeit haben, aus einem schier unerschöpflichen Terrain ein Arbeitsleben lang immer wieder Neues zu entdecken, zunächst für uns, dann, um es weiter zu vermitteln.

Ich bin davon überzeugt, dass wir in der Weite der Landeskirche, der Kirchenkreise oder auch der Regionen und Städte eine möglichst große Vielfalt vorhalten müssen. Zudem sollten wir versuchen, diese Vielfalt herunter zu brechen auf das Zusammenwirken verschiedener Gemeinden, die im C-Bereich nicht mehr einzeln alles darstellen können. Es ist ferner wichtig, Menschen unterschiedliche Angebote zu machen, damit sie für sich entdecken können, was ihnen zusagt, sich da hinein geben, sich da hinein vertiefen und das Erarbeitete dann qualifiziert nach außen tragen.

**Wie sehen Deine Wünsche für eine zukünftige Kirchenmusikerausbildung aus?**

Es ist auch künftig unabdingbar, dass wir uns die traditionelle stilistische Palette an Werken - von der Gregorianik bis zur Avantgarde - erarbeiten. Daneben wird es wichtig sein, sich im Bereich von Popularmusik zumindest auf einer handwerklichen Ebene mit verschiedenen Stilen auseinanderzusetzen. In der B-Ausbildung ist ein Grundstock an Informationen zu vermitteln, danach kann jeder und jede – sei es im A-Studium oder in vertiefenden Studien wie beispielsweise in Trossingen - individuelle Schwerpunkte setzen. Für die einen wird es heißen, den Popularbereich weiter zu vertiefen; für andere kann das der Bereich von Gospel, Oratorium, a-capella-Chorliteratur, Kinderchorarbeit oder Orgelliteratur verschiedener Ausprägung sein.

**Wie sieht die Zukunft der Hochschule für Kirchenmusik in Herford aus - Westfalen zahlt den größten Anteil, die gesamte norddeutsche Tiefebene profitiert...**

Die EKD hat jüngst dafür votiert, dass Kirche weiterhin selbst im Fach Kirchenmusik ausbildet und dafür drei Standorte in Deutschland finanziell unterstützt. Es ist ein wichtiges Signal, dass Kirche nicht in einer Zeit finanziellen Mangels die

Ausbildung abgibt an den Staat, sondern sagt, wir fühlen uns auch künftig verantwortlich für eine künstlerische Ausbildung mit einem spezifisch kirchlichen Profil. In diesem Kontext steht die Hochschule für Kirchenmusik Herford - stellvertretend für den nordwestdeutschen Raum - sehr gut da. Die Hochschule arbeitet aktiv an der Schärfung ihres Profils und hat damit eine gute Zukunft. Durch das EKD-weite Umlageverfahren sind die anderen Landeskirchen – wenn auch in geringerem Maße – an der Finanzierung beteiligt.

**Die Konferenz der Landeskirchenmusikdirektoren und Leiter der Ausbildungsstätten (Direktorenkonferenz) hatte vorgeschlagen die A- B-Differenzierung abzuschaffen, umgesetzt hat es nun nur Württemberg, wie ist Deine Meinung hierzu?**

Ideell betrachtet halte ich den Vorschlag, die Differenzierung zwischen A und B aufzugeben, für angemessen. Es gibt *einen* – sozusagen universellen - künstlerischen Anspruch. Die Realität der Stellenlandschaft zeigt aber dann doch, dass es sehr unterschiedliche Arbeitsmöglichkeiten gibt: Solche in Klein-, Mittel- und Großstädten, denen die Anstellungsträger in der Praxis mit der Differenzierung nach B und A Rechnung tragen. Damit haben wir zudem einen Fachhochschul- und einen Hochschulabschluss, der nahe bei den internationalen Abschlüssen Bachelor und Master liegt. Ich werde die Erfahrungen mit dem Württemberger Modell dennoch sehr aufmerksam beobachten.

**In Planung ist zurzeit in unserer Landeskirche eine D-Ausbildung - gibt es denn überhaupt noch große Spielräume unter dem Niveau der C-Prüfung, was man für die Gemeinden verantworten kann?**

Ein Problem liegt darin, dass wir im C-Bereich beträchtliche Niveauunterschiede haben. Das ist aus meiner Sicht weniger eine Frage der Ausbildung: Vielmehr beobachte ich, dass motivierte Menschen einmal eine zweijährige Ausbildung durchlaufen haben und dann mitunter durch Hauptberuf und Familie in einem Maße gefordert werden, dass sie später wenig Kapazitäten haben, sich fortzubilden. Wichtig wäre da eine Intensivierung bei den niedrigschwelligen Fortbildungsangeboten – aktuell insbesondere im Bereich der Begleitung des Neuen Geistlichen Lieds und zu Fragen der Popularmusik.

Wenn wir derzeit das Kirchenmusikgesetz überarbeiten, möchten wir noch mal sehr deutlich machen, dass A, B und C zusammen gehören: Es gibt wohl eine Ausdifferenzierung im Blick auf das künstlerische Niveau, aber der grundsätzliche Anspruch im Blick auf eine Einheit von Verkündigungsauftrag, künstlerischem Auftrag und pädagogischer Verantwortung ist und bleibt identisch.

Die Frage, ob wir die D-Ausbildung benötigen, ist regional sehr unterschiedlich zu bewerten: Auf der einen Seite steht einer erhöhter Bedarf in flächig ausgebildeten Kirchenkreisen, auf der anderen Seite ein deutlich geringerer Bedarf in Kirchenkreisen mit städtischer Struktur, erst recht in solchen mit Hochschulen.

Grundsätzlich haben wir über die D-Ausbildung aber eine Möglichkeit, Menschen zu qualifizieren, die vielleicht keine Chance haben, C zu schaffen. Auf der anderen Seite müssen wir aber die D-Ausbildung sicher nicht flächendeckend anbieten.

### **Gibt es überhaupt noch neue Musik in der Kirche?**

Es gibt nach meiner Einschätzung wenige Kolleginnen oder Kollegen, die regelmäßig Musik der Avantgarde pflegen. Es ist gut so, dass sie dies exemplarisch und stellvertretend für andere tun. Der Fokus scheint zurzeit ein anderer zu sein: Kirchenmusik sucht nach Wegen, die Breite der Bevölkerung musikalisch zu erreichen. Damit wird u. a. im Bereich von Populärmusik und Gospel nach musikalischen Mitteln gesucht, die sich unmittelbar in den Dienst der Kommunikation stellen.

Auf der anderen Seite benötigen wir neben der Verankerung an der Basis unbedingt die künstlerische Spitze, sei es unter dem Aspekt der künstlerischen Leistung, sei es in der Offenheit gegenüber der Avantgarde.

Ich hoffe auch, dass, wenn wir erst einmal den Liederfrühling der 60er, 70er und 80er Jahre sowie den Bereich von Gospel und Spiritual handwerklich aufgearbeitet haben, wirklich Neues aus der Verbindung mit der klassischen Moderne heranzwächst.

### **Stimmt das Verhältnis Gebrauchsmusik (und vielleicht sogar Verbrauchsmusik!) zu anspruchsvoller Kunstmusik in unserer Kirche zurzeit?**

Ich nehme wahr, dass es eine partielle Verlagerung gibt – neben den klassischen Konzerten, z. B. hochkarätigen Orgelkonzerten, Oratorien und Kantatenkonzerten etablieren sich die stärker kommunikativ ausgeprägten Formen wie Gospel und Liedermacherkonzerte. Ich bin davon überzeugt, dass wir Beides brauchen, und ich halte es für eine Korrektur, die sich uns im Moment aufdrängt, weil wir neu lernen, auf die soziologischen Gegebenheiten zu reagieren.

Zudem erleben wir im öffentlichen/kommerziellen Kultursektor, dass der Konzertmarkt eine gewisse Sättigung erlebt und dass auch ein Stück Rückbau passiert; von daher gesehen sind wir nicht nur im Mainstream, sondern setzen auch ein Zeichen damit, dass wir selbst unser Verhältnis zwischen unterschiedlichen Konzertangeboten und Mitgestaltung von Gottesdiensten neu ausbalancieren. Ich persönlich halte es aber für ganz wichtig, dass wir im konzertanten Bereich am Ball bleiben: Es kann nicht sein, dass der Bereich barocker, klassischer oder romantischer Musik abwandert in die Konzertsäle. Sicher ist es gut, wenn Kirchenmusik auch in städtischen Konzertsälen vertreten ist. Aber wir sollten sehr gut aufpassen, dass das dann dort nicht stellvertretend passiert für das kirchliche Angebot.

**...wenn Dein Kind Dich heute fragt... ob es Kirchenmusik oder Theologie studieren sollte, wie wäre dann die Antwort?**

Meine Kinder haben mich nicht gefragt und haben gleichwohl ihre Antwort gefunden. Ich würde jedem Menschen raten, das Fach zu studieren, zu dem er sich berufen fühlt. Ich erinnere mich daran, dass mir mein Lehrer – in einer finanziell schwierigen Zeit Ende der siebziger Jahre – davon abgeraten hat, das Fach Kirchenmusik zu studieren. Heute bin ich sicherer denn je, dass entscheidend die Tatsache ist, einen Beruf aus der Begeisterung für eine Sache heraus zu ergreifen, gepaart mit dem Willen, beständig am Handwerk zu arbeiten.

### **Wie unabhängig ist eigentlich ein LKMD mit seiner fachberatenden Meinung - was ist im Falle von Meinungsverschiedenheiten mit den Dezernenten im Landeskirchenamt?**

Ich halte es für sehr wichtig, dass die Fachberatung unabhängig ist und sich einen freien Blick bewahrt. Dazu gehören ebenso Nähe und Kenntnis der verschiedenen Befindlichkeiten wie auch eine kritische Distanz zur Arbeitgeber- wie Arbeitnehmerseite. Damit steht der LKMD sozusagen am Schnittpunkt des kirchlichen „Dritten Wegs“.

In der täglichen Praxis können eine Stellenbeschreibung, Details einer Prozentualisierung, eine Dienstanweisung oder ein Arbeitsvertrag nur gemeinsam entwickelt werden. So liegt mir sehr an einer engen Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gremien wie Presbyterien und KSV sowie den Verwaltungen auf der Ebene der Kirchenkreise und Landeskirche. Den Kontakt zum Kirchenmusikdezernat erlebe ich als ausgesprochen konstruktiv.

### **Welches Werk würdest Du gerne einmal aufführen?**

Bevor ich das Amt antrat, war mir klar, dass dieses weite Feld nur mit einer klaren Prioritätensetzung zu bestellen ist. So habe ich die Frage nach der Aufführung größerer Werke erst einmal zurückgestellt. Ich bin sehr gespannt auf Neues, freue mich an guten Neuen Geistlichen Liedern, die zurzeit auf den Markt kommen, bin sehr gespannt zu beobachten, wie die Gospelarbeit über kurz oder lang eine Synthese mit unserer mitteleuropäischen Tradition eingehen wird. Zwischendurch genieße ich es, mich an die Orgel zu setzen.

### **Welche Musik hörst Du zur Entspannung?**

Ich höre - weitgehend beschränkt auf den Urlaub - sehr gerne symphonische Musik.

### **Welches Hobby entspannt Dich am meisten?**

Am meisten entspannen mich der Gang in die Sauna und Gartenarbeit, wenn ich denn dazu komme.

**Gibt es auch noch freie Sonntage?**

Tatsächlich, die gibt es. Ich achte im Moment verstärkt darauf, ein stattliches Maß an Arbeit an dieser Stelle etwas auszugleichen, und pflege den siebenten Tag einmal im Monat gerne mit einem Gottesdienstbesuch, ohne selbst kirchenmusikalisch aktiv zu sein.

**Welches ist für Dich der wichtigste Bibeltext für Deine Arbeit und Dein Wirken?**

Zur Konfirmation habe ich mir Sprüche 3, 5+6 ausgesucht: „Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn auf allen deinen Wegen, er wird dich recht führen.“ Dieser Vers ruft dazu auf, meinen Verstand einzusetzen und doch auf der anderen Seite zu wissen, dass er eine Grenze hat, im Sinne des Liedverses EG 161,2: „Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet“

**Wir danken für das Gespräch!!**

**Musikgeschichte****Joseph Ahrens und Hermann Schroeder - zwei Protagonisten der deutschen Kirchenmusik**

*Joseph Ahrens*



*Hermann Schroeder*



Im Jahre 2004 jährte sich zum 100. Mal die Wiederkehr der Geburtstage von Joseph Ahrens und Hermann Schroeder, die als die bedeutendsten Protagonisten der deutschen Kirchenmusik des 20. Jahrhunderts gelten dürfen.

Hermann Schroeder wurde am 26. März 1904 in Bernkastel-Kues an der Mosel geboren und starb am 7. Oktober 1984 in Bad Orb. Nach Abitur und Studium an der Kölner Musikhochschule (Kirchen- und Schulmusik) war er als Schulmusiker, Hochschuldozent und Kirchenchorleiter tätig. Nur drei Monate später, nämlich im Winter 1938/39, hatte Schroeder in Trier das Amt des Domorganisten inne. Anschließend leitete er die Städtische Musikschule in Trier. 1946 schließlich wurde er als Professor für Tonsatz, Musiktheorie, Musikgeschichte und Chorleitung an die Kölner Musikhochschule berufen. Joseph Ahrens wurde am 17. April 1904 im Erzbistum Paderborn geboren, nämlich in Sommersell, das heute zur im Dekanat Brakel-Steinheim gelegenen Stadt Nieheim gehört, und starb am 21.12.1997 in Berlin. Nach Abitur und Studium an der Staatl. Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Berlin übernahm er 1934 das Amt des Domorganisten an der Berliner St.-Hedwigs-Kathedrale. Seit 1936 stand Ahrens als Professor für Kath. Kirchenmusik im Hochschuldienst. Von 1955 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1972 leitete er die Abteilung Kirchenmusik der Staatl. Hochschule für Musik in Berlin.

Zu den großen Verdiensten sowohl Ahrens' als auch Schroeders zählen ihre gemeinsam mit Komponistenkollegen wie Johann Nepomuk David und

Flor Peeters unternommenen Bemühungen um eine Reform der katholischen Kirchenmusik, die umso notwendiger war, als die restaurative Haltung des Caecilianismus zu einem tiefen Bruch zwischen der kirchenmusikalischen und der allgemeinen musikalischen Entwicklung geführt hatte. Ziel der Reform, die entscheidende Impulse durch die 1927 u. a. von dem Paderborner Priester und Musiker Johannes Hetzfeld gegründete „Internationale Gesellschaft zur Erneuerung der katholischen Kirchenmusik“ erhielt, zu deren Mitgliedern auch Flor Peeters und Olivier Messiaen gehörten, war der Anschluss der Kirchenmusik an die Entwicklung der allgemeinen zeitgenössischen Musik. Erneuerung bedeutete aber keinesfalls einen radikalen Traditionsbruch. Die avantgardistische Haltung eines Karlheinz Stockhausens z. B. war sowohl Ahrens als auch Schroeder völlig fremd. Dies erklärt, warum Schroeder die Aufführung des *Gesangs der Jünglinge*—eine elektronische Komposition seines ehemaligen Schülers Stockhausen, die einen Meilenstein innerhalb der Sprachkomposition des 20. Jahrhunderts darstellt – im Kölner Dom mit allen Mitteln verhinderte. Schroeders Bestreben, Tradition und Fortschritt zu verbinden, wird gerne mit dem Begriff „evolutionäre Moderne“ versehen. Tatsächlich zeigt Schroeders kompositorisches Werden eine langsame Entwicklung, an deren Anfang (z. B. Toccata c-moll op. 5a [1930] oder Fantasie e-moll op. 5b [1931]) unüberhörbar die Linearität und Wagnersche Harmonik verbindenden Werke Max Regers standen. Die späteren Werke sind dann immer deutlicher einem Ideal von Kirchenmusik verpflichtet, dass Schro-

eder 1958 mit folgenden Worten beschrieb:

*Beim Vergleich mit dem zeitgenössischen Stil der weltlichen Musik sind die Parallelen unverkennbar: Priorität der Linearität und Polyphonie, daraus sich ergebender Dissonanzreichtum über großen Spannungsbögen, freie Dissonanzbehandlung, freischwebende Harmonik, Überwindung der Taktschemen und frei-rhythmische Bildungen, Ausschaltung der funktionalen Dur-Moll-Harmonik, statt dessen Erweiterung der Tonalität: mehrere gleichzeitige Möglichkeiten über einem Zentralton, damit ein Vordringen in den zwölftönigen Raum, Vorliebe für kraftvoll Diatonik in diesem Raum, Ausschaltung der auf sieben Stammtöne bezogenen alterierenden Chromatik, Neubelebung alter, vor allem vokaler Formen und Bauversuche mit konstruktiven Mitteln. So hat sich die Kirchenmusik von der allgemein-musikalischen Entwicklung keineswegs abgesondert, aber ebenso wenig kann sie die Menge neuartiger Versuche sofort mitmachen.*

Bewusst spricht Schroeder nur von einem „Vordringen in den zwölftönigen Raum“; dodekaphon komponierte er niemals, ganz im Gegensatz zu Joseph Ahrens, in dessen späteren Werken zwölftönige Strukturen eindeutig dominieren. Genannt seien *Trilogia sacra* (1959/60), *Verwandlungen I-III* (1963-65) und *Fünf Leisen für Orgel* (1969). In Kompositionen der 70er und 80er Jahre ist die Dodekaphonie gleichsam ein Programm, erscheint der Begriff doch sogar im jeweiligen Werktitel: *Trilogica dodekaphonica* (1978) und *Pas-sacaglia dodekaphonica* (1980).

Das Bestreben beider Jubilare war es, im Sinne des Neoklassizismus den Niederschlag subjektiver Gefühle und Stimmungen, wie er für die Musik des späteren 19. Jahrhunderts typisch war, zu überwinden und zu einer gleichsam objektiveren musikalischen Sprache zu gelangen. Dieses Anliegen gründet in einer Auffassung von Liturgie, die Schroeder wie folgt charakterisierte: *Unter liturgischer Haltung versteht man neben der absoluten Ausschaltung jedes Profanen auch das Ausschalten des religiösen Individualismus: für persönliche Gefühle und Affekte ist hier kein Platz.*

In diesen Worten klingt unüberhörbar der bedeutende Theologe Romano Guardini (1885-1968) nach, der in seinem Buch „Vom Geiste der Liturgie“ (1917) schreibt:

*Die Liturgie als Ganzes liebt das Übermaß der Gefühle nicht. Es glüht in ihr, aber wie in einem Vulkan, dessen Gipfel klar in kühler Luft liegt. Sie ist gebändigt Gefühl [...] Die Liturgie sagt nicht „Ich“, sondern „Wir“.*

Dem entsprechend formuliert Schroeder:

*Das vielfach Verschlungene der Linien geht über unsere menschliche Auffassungskraft. Damit weist uns die echte Polyphonie schon von sich aus auf etwas, was höher ist als unser menschlicher Verstand: daher die transzendierende Wirkung des Polyphonen im Gegensatz zum immer leicht Fasslichen und Begreifbaren des Homophonen [...]. In einem zweiten Kennzeichen ist die Polyphonie der Liturgie konform: in ihrer Überpersönlichkeit; Polyphonie*

*ist an sich die musikalische Form der „Wir-Stils“ der Liturgie.*

Mit einer solchermaßen auf Objektivität gründenden musikalisch-liturgischen Ästhetik ging einher die Abkehr vom Idealbild der Orgel als Imitation des Orchesters. Schroeder sprach sich für eine „klare eigengesetzliche Tongebung“ aus, „insbesondere im Dienst polyphoner Musik“:

*Die Auffassung der Orgel als Instrument höchster Eigenkultur war der Zeit unserer großen deutschen Orgelmeister selbstverständlich. In der einseitigen Entwicklung der Musik zur Priorität des Klanglichen wurde auch die Orgel mitgerissen, sie verlor immer mehr von ihrer Eigenart und war bis zu einer (ziemlich schlechten) Imitation des Orchesters Herabgesunken. Die Entwicklung der neuen Musik (Beschränkung auf Wesenhaftes, Betonung des Linearen, Anknüpfung an frühere polyphone Epochen, Schlichtheit und Herbheit im Ausdruck, Eigengesetzlichkeit der Musik je nach Instrument [...] brachte auch unsere Orgelbauer wieder auf den Weg zu einem arteilgenen Orgelklang.*

Auf dem Hintergrund des Ideals einer von subjektiven Empfindungen freien Musik nimmt es nicht wunder, dass der Gregorianische Choral in den Mittelpunkt des Interesses rückte. In der für ihn typischen apodiktischen Art schrieb Ahrens:

*Die echte Orgelmusik – auch die der Gegenwart – zeigt die charakteristischen Merkmale der Gregorianik; sie hat mit ihr die Linearität und Flächigkeit ebenso gemein wie die Objektivität [...] Der Choral birgt einen schier unerschöpflichen Reichtum in der ur-*

*sprünglichen Kraft seiner Melodien, so dass die dauernde Beschäftigung mit ihm sich auf alle Gebiete des praktischen Musizierens befruchtend auswirkt.*

Dass Ahrens und Schroeder – wie mehrere Komponisten des 20. Jahrhunderts, insbesondere solche, die für die Orgel schrieben – zahlreiche Werke über gregorianische Themen komponierten, gründete aber nicht nur in der von vielen Zeitgenossen geteilten Überzeugung, der Gregorianische Choral sei die künstlerisch vollkommene und ideale Form des gesungenen Gebets – für Olivier Messiaen war die Gregorianik die einzige tatsächlich liturgische Musik, -, sondern auch in zwei rein innermusikalischen Phänomenen: Zum einen lässt sich mit Hilfe der modalen, leittonfreien Struktur des Chorals die chromatische Dur-Moll-Tonalität des 19. Jahrhunderts umgehen, zum anderen kommt der der am Sprachrhythmus sich orientierende Verlauf der gregorianischen Melodien dem Bestreben entgegen, sich von der Dominanz des Akzentstufentaktes zu lösen.

Mit den 1958 in drei heften veröffentlichten *Cantiones Gregorianae*, die Modalität und Zwölftontechnik miteinander verbinden, hat Ahrens dem Choral besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Auch in Ahrens Chormusik hat die Gregorianik sich niedergeschlagen. Während seiner Tätigkeit als Organist und Chorleiter in der kleinen Berliner Stadtgemeinde St. Salvator, wo er nach der Zerstörung der Kathedrale eine neue kirchenmusikalische Heimat gefunden hatte, schrieb er sechs ganz auf die kirchenmusikalische Praxis ausge-

richtete Messen, die teilweise, wie die *Missa Gregoriana* (für 1st. Chor und Orgel) und die *Missa choralis* (für 3st. Acapella), auf gregorianischen Themen beruhen. Von Schroeders Kompositionen über gregorianische Themen haben die weiteste Verbreitung die *Mari-anischen Antiphone* (1953) gefunden.

Nicht verschwiegen werden darf, dass die in der Folge des II. Vaticanums vollzogene Abkehr von der lateinischen Sprach und damit auch von der Gregorianik sowie die zunehmende Bedeutung populistischer Tendenzen in der Kirchenmusik von Schroeder mit großem Unbehagen beobachtet und heftig kritisiert wurden. Konsequenterweise wandte er sich von der kirchenmusikalischen Produktion ab und bereicherte von da an das Feld der Kammermusik.

Will man beide Personen vergleichen, so darf man vielleicht behaupten, dass Schroeder eher der praxisorientierte Komponist war, im Gegensatz zu Ahrens, dessen Spätwerk nicht zuletzt aufgrund der äußerst herben Klanglichkeit sicherlich schwerer zugänglich ist.

*Eine umfassende Einführung in das Werk Hermann Schroeders stellt der Aufsatz von Dr. Rainer Mohrs, Ge-*

*schäftsleiter und Schriftführer der Hermann-Schroeder-Gesellschaft, dar: Anwalt einer evolutionären Moderne. Zum 100. Geburtstag des Komponisten und Organisten Hermann Schroeder (1904-84), in: organ 3/2004, S. 35-45.*

*Ein Porträt von Joseph Ahrens zeichnet Dr. Johanna Schell in Musica sacra 4/2004*

Ein ausführliches Werkverzeichnis, ebenfalls verfasst von Rainer Mohrs, ist online abrufbar:

<http://www.trierer-orgelpunkt.de/hschroeder.htm>

Verzeichnis der lieferbaren Werke von Ahrens und Schroeder bei Schott:

<http://www.schott-international.com>

Verzeichnis der lieferbaren Werke von Schroeder bei Peters:

<http://www.edition-peters.de>

Verzeichnis der lieferbaren Werke von Ahrens bei Bärenreiter:

<http://www.baerenreiter.com>

Verzeichnis der lieferbaren Werke von Ahrens bei Böhm:

<http://www.boehm-und-sohn.de>

(im Aufbau begriffen)

*Paul Thissen  
in Kirchenmusikalische Mitteilungen  
des Erzbistums Paderborn 2/2004*

Landesverband der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker  
in der Evangelischen Kirche von Westfalen  
Landesverband Evangelischer Kirchenchöre Westfalens

## Fortbildungen 2005

Geschäftsstelle  
Haus Villigst  
Postfach 12 47  
58207 Schwerte  
Iserlohner Str. 25  
58239 Schwerte

Fon 02304 / 755 - 255  
Fax 02304 / 755 - 251

Geschäftszeiten:  
Mo – Fr 9.00 – 12.00 Uhr  
Email: Kirchenmusikverbaende.Westf@t-online.de

Landesverband der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der EKvW  
Landesverband Evangelischer Kirchenchöre Westfalens

**Geschäftsstelle**  
Haus Villigst  
Postfach 12 47  
58207 Schwerte

## Anmeldung

Hiermit melde ich mich verbindlich an

Veranstaltung

am

in

Vor- und Familienname

Geburtsdatum

Wohnort mit genauer Anschrift

Telefon mit Vorwahl

Beruf

Stimmlage / Instrument, das ggf. mitgebracht wird / Grad der Fertigkeit

Mitglied des Kirchenchores bzw. Mitglied im Landesverband der KirchenmusikerInnen

Nur bei Veranstaltung mit Übernachtung:

DZ

EZ

Bemerkungen

Ort / Datum

Unterschrift

**17. September 2005, ca. 10 – 17 Uhr**

Christuskirche und Petrus-Gemeindehaus, Schwelm

**Klangfest**

Nach einem gemeinsamen Beginn laden wir in Workshops dazu ein, alte „Klassiker“ neu oder wieder zu entdecken, neue Literatur und neue Stilrichtungen kennen zu lernen, chorische Improvisation auszuprobieren. Anmelden können sich Chöre aber auch Einzelpersonen. Die drei Seminare finden zweimal statt (Vormittag und Nachmittag), so dass jeder die Möglichkeit hat zwei verschiedene Angebote wahrzunehmen. Zum Abschluss treffen sich alle Teilnehmer zum gemeinsamen Singen in der Christuskirche.

**Leitung**

KMD Sabine Horstmann

**ReferentInnen**

KMD Matthias Nagel (Gospel und neues Lied)

KMD Christa Kirschbaum (chorische Improvisation)

Prof Volker Hempfling (Chormusik anderer Nationen)

**Anmeldungen bis zum 02. Juli 2005**

an die Geschäftsstelle der Landesverbände

**Samstag, 24. September, 14.00 bis 18.00 Uhr**

Ev. Friedenskirche Altenberge

**Blockflötenseminar**

Vorstellung von Literatur und Vermittlung technischer Hilfen für Einstudierung und Ensemblespiel.

**Leitung:** In Fortsetzung des seit Jahren beliebten Angebotes mit dem Referenten Dietrich Schnabel.

**Kosten:** EUR 12,00; SchülerInnen, StudentInnen: EUR 6,00.

Anmeldung bis 15.09. an **LKMD Ulrich Hirtzbruch**

Fon: 02562 26022, Fax: 02562 991303, E-Mail: [u.hirtzbruch@institut-afw.de](mailto:u.hirtzbruch@institut-afw.de)

oder über die Geschäftsstelle der Landesverbände

**24. September 2005**

*Gemeindehaus St. Stephan, Vlotho*

**Gospel-Workshop**

Workshop mit Erarbeitung von Traditionals (Notenheft Kumbayah) sowie modernen Gospels und Abschlusskonzert

**Zielgruppe**

Alle, die sich erstmals mit Gospelmusik befassen

**Kosten**

**16,- EUR (8,- EUR für Schüler/Studenten)**

Darin enthalten sind Verpflegung und Noten

**Leitung**

KMD Ulrich Hirtzbruch, KMD Wolfgang Bahn

**Anmeldungen** bis zum **10. September 2005**  
an die Geschäftsstelle der Landesverbände

---

**5. bis 8. Oktober 2005**

Ibbenbüren

**Orgelimprovisationsworkshop**

„Das ist ein köstlich Swing“

**Jazz-Orientierte Improvisation und Liedbegleitung**

**Zielgruppe**

Das Seminar richtet sich an alle, die im Gottesdienst den Orgeldienst versehen. Haupt- und nebenamtliche Kirchenmusiker/innen, Student/innen und Schüler/innen sind herzlich willkommen. Es bestehen Unterrichtsangebote sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene.

**Leitung**

**Dr. Liselotte Kunkel**

\*1975, studierte Kirchenmusik und Musiktheorie an der Hochschule für Musik in Würzburg. Sie ist dort nun als Lehrkraft für Musiktheorie und Improvisation tätig und Organistin an der Auferstehungskirche Würzburg. Sie schloss im Jahre 2003 mit *Studien zu Max Regers Klavierliedern* die Promotion zum Dr. phil. ab.

**Christian Schauerte**

\*1969 in Kapstadt, studierte in Südafrika an der Universität Natal in Durban Klavier und Kammermusik, anschließend an der Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg. Als Kantor der ev. Kirchengemeinde Ibbenbüren ist einer der Arbeitsschwerpunkte Improvisation – an der Orgel und ebenso mit Chören und instrumentalen Ensembles.

**Kosten** incl. Mittagessen und Kaffee/Kuchen (ohne Übernachtung)

Erwachsene

Mitglied LV: **50,- EUR** Nicht-Mitglied LV **77,- EUR**

Schüler/Studenten

Mitglied LV **36,- EUR** Nicht Mitglied LV **52,- EUR**

**Unterkunft**

Die Touristinformation Ibbenbüren,

Alte Münsterstr. 16, 49477 Ibbenbüren

Tel. 05451/931777 vermittelt gerne Zimmer.

**Veranstalter:**

Ev. Kirchengemeinde Ibbenbüren in Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der EKvW

**Informationen:**

Christian Schauerte (Ev. Kirchengemeinde Ibbenbüren)

Kanalstr. 11, 49477 Ibbenbüren, Tel 05451/745868

ev.kantorat.ibb@web.de

**Anmeldungen** bis zum **16. September 2005**

an die Geschäftsstelle der Landesverbände

---

**2. bis 9. Oktober 2005**

Herbstsingwoche  
 Gosau am Dachstein (Österreich)  
**Singen und Wandern**

Herzlich eingeladen sind Chorsängerinnen und –Sänger die ein Programm miteinander erarbeiten wollen und bei gutem Wetter Wanderungen in die wunderschöne Umgebung machen wollen. Wir werden Gast sein im „Haus der Begegnung“ in Gosau am Dachstein.

Zahlreiche Wandermöglichkeiten bieten gute Gelegenheit, die nähere und weitere Umgebung zu erkunden. Als Ausflugsziele bieten sich der Dachstein und Hallstatt (UNESCO Weltkultur- und Naturerbe) an.

Natürlich ist auch wieder ein Abschlusskonzert geplant.  
 Die Unterbringung erfolgt in Doppelzimmern mit DU/WC und kleinen Appartements.  
 EZ auf Anfrage

**Leitung:**

KMD Wolfgang Bahn/KMD Sabine Horstmann

**Kosten:**

7 Übernachtungen mit Vollpension

Mitglied-LV: **280,- EUR**

Nicht-Mitglied-LV **320,- EUR**

Einzelzimmer-Zuschlag **35,- EUR**

Die Preise für Kinder können in der Geschäftsstelle erfragt werden. Kinder sind willkommen, es gibt jedoch keine offizielle Kinderbetreuung.

Bei Rücktritt müssen wir folgende Kosten in Rechnung stellen:

Bis 4 Monate vorher	Anzahlungsbetrag
Bis 2 Monate vorher	25 %
Bis 14 Tage vorher	50 %
Innerhalb von 13 Tagen vorher	80 % des Reisepreises.

Der Zahlungsbetrag wird bei der Berechnung der Stornokosten berücksichtigt.

**Anmeldungen bis 10. Juni 2005**

An die Geschäftsstelle der Landesverbände

**22. Oktober 2005**

Mindener Herbst-Konvent

**„Gottesdienst-Workshop**

Ein Versuch gemeinsamer Gottesdienst-Konzeptionen von PfarrerInnen und KirchenmusikerInnen entlang an Agende, Gesangbuch und neuen Modellen.



**Aus großer Tradition**

*Orgelmusik von Salzburger Meistern  
Orgel- und Claviermusik am Salzburger Hof  
1500-1800.*

*Hrsg. von Siegbert Rampe*

*Bärenreiter-Verlag 2005. BA 8499 EUR 26,95*

Bis zu seiner Auflösung im Jahre 1803 entwickelte sich im Fürstbistum Salzburg eine reiche musikalische Tradition, in deren Mittelpunkt Komponisten wie Paul Hofhaimer, Georg Muffat, Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart oder Michael Haydn standen.

Die Edition enthält Orgel- und Clavierwerke Salzburger Hofkomponisten vom Beginn des 16. Jahrhunderts bis zum Ende des Erzbistums im Jahr 1803. Siegbert Rampe präsentiert damit aus meist unveröffentlichten Quellen wertvolle, technisch leichtere Literatur, verwendbar im Gottesdienst oder bei konzertanten Veranstaltungen. Die einzelnen Werke sind auf zwei Systemen notiert, so dass sie auch für das Cembalo oder das Orgelpositiv verwendbar sind.

**Romantische Choralvorspiele**

*Carl Piutti: Choralvorspiele op. 34. Band I*

*Hrsg. von Martin Weyer. BA 8488*

*Bärenreiter-Verlag 2005 EUR 69,90*

Carl Piutti (1846-1902) war Dozent am Leipziger Konservatorium und Organist an der Thomaskirche zu Leipzig. Er schrieb zahlreiche Orgelwerke im neuromantischen Stil, unter anderem die „Zweihundert Choralvorspiele für die Orgel“ op. 34. Diese Vorspiele gehörten in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zur bekanntesten liturgisch gebundenen Orgelmusik. Bei ihnen ist die Vermischung von Choralfortspinnung, melodischer Figuration, Harmonisierung, toccatenhafter Belebung in Imitation nie Selbstzweck, sondern stets dem Wesen der jeweiligen Choräle angelegentlich. In der melodischen Struktur sind Einflüsse Mendelssohn Bartholdys spürbar. Im Rahmen der Vorbemerkung zur Erstausgabe schreibt der Komponist selbst: „Die Stücke dieser Sammlung sind alle für den Gottesdienst geschrieben. Sie lassen sich mit wenigen Ausnahmen gleich gut als Vor- und Nachspiele verwenden. Können die kurzen nur als schlichteste Einleitung zum Gesang eines Liedes gelten, so werden die längeren vorwiegend als Nachspiele

oder als Festvorspiele am Platze sein. Die Mehrzahl der Stücke ist leicht; wirklich schwere gibt es unter ihnen nicht; viele davon wird ein geübte Organist vom Blatt spielen, wenn er sie einmal überlesen hat.“ Gegenüber der Erstausgabe wurden die Tonarten der auf drei Bände geplanten Edition dem „Evangelischen Gesangbuch“ und dem „Gotteslob“ angeglichen. Die Teilbände II und III werden 2006 erscheinen.

**Dubois erstmals im Urtext**

*Théodore Dubois: Sämtliche Orgelwerke.*

*Band I: Frühe Werke und Werke mit geringem oder fakultativem Pedalgebrauch*

*Bärenreiter Urtext Hrsg. von Helga Schauerte  
Maubouet*

*Bärenreiter-Verlag 2005 BA 8468 EUR 89,90*

Théodore Dubois (1837-1924), Komponist, Kapellmeister, Organist und Pädagoge, war einer der maßgeblichen Komponisten im Paris des 19. Jahrhunderts. Von seinen Zeitgenossen wurde er häufig mit Delibes, Widor oder Lalo verglichen. Der Musiksprache seiner Epoche wandte er sich jedoch weniger zu; seine Kompositionen zeigen eher Einflüsse Mendelssohn Bartholdys, Webers, Gounods oder des dramatischen Stils von Berlioz. Mit dieser Ausgabe werden die Orgelwerke Dubois' erstmalig in einer praktischen Urtextedition vorgelegt. Der erste Band enthält Kompositionen für ein- bis zweimanualige Orgel mit geringem oder nicht obligaten Pedalgebrauch, die in der Zeit zwischen 1859 und 1877 entstanden. Überschaubar in der äußeren Form und reduziert im technischen Anspruch spiegeln diese Stücke eine Grundhaltung des Komponisten wider, Werke zu schaffen, die gleichermaßen im Gottesdienst und im Konzert gespielt werden können. Neben einem ausführlichen dreisprachigen Kritischen Bericht (deutsch, englisch, französisch), einem Vorwort und Faksimiles wurde der Edition ein Quellenverzeichnis beigegeben.

**Wohl doch von Bach**

*Johann Sebastian Bach: Freie Orgelwerke/  
Choralpartiten aus unterschiedlicher Überlieferung.* *Bärenreiter Urtext*

*Hrsg von Ulrich Bartels (Freie Orgelwerke) und  
Peter Wollny (Choralpartiten)*

*Bärenreiter-Verlag BA 5243 EUR 47,90*

Die praktische Urtext-Edition enthält freie, das heißt nicht choralgebundene Orgelwerke und Choralpartiten aus unterschiedlicher Überlieferung, die aufgrund von Echtheitszweifeln erst Ende 2003 als Band IV/11 in der Neuen Bach-Ausgabe (NBA) herausgegeben wurden. Für die Werke, für die jedoch nach aktuellem Wissensstand Bachs Autorschaft entweder als gesichert gilt (zum Beispiel die wertvolle Fantasie in c-Moll BWV 1121) oder zumindest ernsthaft in Betracht zu ziehen ist, wurde nun auch diese separate praktische Ausgabe veröffentlicht.

#### INHALT:

##### I. Freie Orgelwerke:

Fuge g-moll, BWV 131a; Präludium, Trio und Fuge B-Dur, BWV 545b; Fantasie und Fuge a-moll, BWV 561; Fantasie G-Dur, BWV 571; Fuge G-Dur, BWV 577; Kleines harmonisches Labyrinth, BWV 591; Pedal-Exercitium, BWV 598; Fantasie c-Moll, BWV 1121, früher Anh. 205; Fuge F-Dur, BWV Anh. 42; Fuge C-Dur, BWV Anh. 90; Fuge Fis-Dur, BWV Anh. 97

##### I. Choralpartiten:

O Vater, allmächtiger Gott, BWV 758; Herr Christ, der einig Gottes Sohn, BWV Anh. 77; Wenn wir in höchsten Nöten sein, BWV, Anh. 78

## Konzerte, Gottesdienste, Veranstaltungen

Freitag, 5. August 2005

St. Reinoldi, Dortmund

21.30 Uhr

### **Sommernachtsträume II**

„Spanische Nacht“

Günther Albers, Klavier

Therese Dörr, Rezitation

Klaviermusik von Isaac Albéniz

und Claude Debussy.

### **14. Internationales Gitarren-Symposion**

Iserlohn 14.-20. August 2005

Konzerte jeweils 20.00 Uhr, Oberste Stadtkirche

Sonntag, 14. August

Costas Cotsiolis, Griechenland

Montag, 15. August

Dale Kavanagh (Kanada)

Andrea Vettoretti, Massimo delle Cese (Italien)

Dienstag, 16. August

Tillmann Hoppstock (Deutschland), David

Leisner (USA), Waldemar Gromolak (Polen)

Mittwoch, 17. August

Karin Schaupp, Saffire Quartet (Australien)

Jorge Cardoso, Liliane Rodriguez (Argentinien)

Donnerstag, 18. August

Laura Young (Kanada)

Carlo Marchione (Italien)

Freitag, 19. August

Kaltchev Guitar Duo (Bulgarien)

Aniello Desiderio (Italien)

Samstag, 20. August

Abschlusskonzert der Seminaristen

Karten: Stadtinformation Tel.: 02371/217-1819

Organisation: Thomas Kirchhoff 0173/20-95-

685 Internet: [www.guitarsymposium.de](http://www.guitarsymposium.de)

Sonntag, 21. August 2005

18 Uhr

### **Orgelkonzert in Memoriam**

**Eduard Büchsel**

(Kantor an St. Reinoldi 1960-1980)

Christine Scholz, Orgel

Werke von J. S. Bach, Max Reger

und Emil Rabe

### **18. Iserlohner Orgelsommer**

**Johanneskirche Iserlohn-Nußberg**

**Konzert I**

Sonntag, 28. August 2005

18.00 Uhr

### **Orgelkonzert Felix Hell**

Vorstellung der renovierten Orgel

### **Konzert II**

Sonntag, 04. September 2005

18.00 Uhr

Heike Hallaschka, Sopran

Gerd Redeke, Trompete

Iris Besler-Broszeit, Orgel

### **Konzert III**

Sonntag, 11. September 2005

18.00 Uhr

**Duo Saltarello**

Ute und Hanns-Peter Springer  
Orgelmusik zu 4 Händen und 4 Füßen

Freitag, 2. September 2005  
21.30 Uhr  
St. Reinoldi, Dortmund  
**Sommernachtsträume III**  
**„Abendhimmel – Sternennacht“**  
Petra Kessler, Flöte  
Tiina Marjatta Henke, Orgel  
Monika Bujinski, Rezitation

Sonntag, 04.09.2005  
17.00 Uhr  
Ebbergkirche Hemer  
**Glory Gospel Singers**

Sonntag, 18. September 2005  
18.00 Uhr  
Erlöserkirche Gevelsberg  
**Konzert für Blechbläser und Orgel**  
Musik aus Vergangenheit und Gegenwart  
Uni-Brass Bochum  
Gerhardt Marquardt - Orgel

18.09.2005  
19.00 Uhr  
Christuskirche Hemer  
Tailed Comedians

Samstag, 24. September 2005  
Museumsnacht 16.00-1.30 Uhr, u. a.  
16.00 und 17.00 Uhr Kinderkonzert  
St. Reinoldi, Dortmund  
„Die Reinoldi-Orgel –  
Eine echte Königin?“  
mit Kantor Klaus Müller  
23.00 und 1.00 Uhr  
„Traumhaftes“ für Trompete und Orgel  
Frank Düppenbecker, Trompete  
Klaus Müller, Orgel

Sonntag, 25. September, 18.00 Uhr  
Oberste Stadtkirche  
Felix Mendelssohn Bartholdy  
**Elias**  
Oratorium nach Worten der Heiligen Schrift  
Vokalsolisten  
Sinfonisches Orchester  
Evangelische Kantorei Iserlohn  
Leitung: Hanns-Peter Springer  
Karten: Vorverkauf und Abendkasse

Samstag, 15. Oktober, 20.00 Uhr  
Oberste Stadtkirche  
Glory Gospel Singers

Veranstalter: ART + MEDIA  
Karten: Vorverkauf und Abendkasse

Samstag, 22. Oktober 2005  
19 Uhr  
Kreuzkirche Dortmund-Berghofen  
*und*  
Sonntag, 23. Oktober 2005  
17 Uhr  
Dreieinigkeitskirche Dortmund-Wellinghofen  
**Marc Antoine Charpentier**  
**Te Deum**  
Weitere Chor- und Bläsermusik von Bach,  
Händel u. a. m.  
Chöre aus Dortmund-Berghofen (Leitung:  
Holger John)  
Chöre aus Dortmund-Wellinghofen (Leitung:  
Ingomar Kury)

Freitag, 28. Oktober 2005  
18.00 Uhr  
Marienkirche Dortmund-Stadtmitte  
**Benefizkonzert weißrussischer Künstler**  
**zugunsten strahlengeschädigter Familien**  
**aus dem Tschernobylgebiet**  
Musik von Klassik bis Folklore  
Die Syrinx, 8 Querflöten, Leitung Prof. Nina  
Avramenka, Minsk  
Duo Mikhail Leontchik, Cymbal, und Pawel  
Shamshura, Gitarre, Minsk / München  
(freier Eintritt, um Spenden wird gebeten)

Freitag, 28. Oktober, 18.00 Uhr  
Oberste Stadtkirche  
Junges Forum  
„Voce et tuba“  
SchülerInnen der C-Ausbildung

Samstag, 29. Oktober, 2005  
18.00 Uhr  
St. Reinoldi, Dortmund  
**Romantisches für Orgel und Streicher**  
(u. a. von Gerard Bunk)  
Christine Kamp, Orgel (Niederlande)  
Ein Streicherensemble

Sonntag 30 Oktober 2005  
17. 00 Uhr  
Ev. Kirche Westhofen  
ORGELMUSIK mit PAUKEN und TROMPETEN  
Festmusiken zum Reformationstag  
Praetorius, Schütz, Schmelzer, Moureth  
Gotthard Gerber, Orgel  
Posaunenchor des CVJM Westhofen  
Leitung: Dr. Richard Bräucker

31.10.2005

19.30 Uhr

Ebbergkirche Hemer  
Musikgottesdienst zum  
Reformationstag mit  
cantus vividus

Freitag, 04.11.2005

21 Uhr

Ev. Jakobuskirche Breckerfeld  
**Nachtkonzert bei Kerzenschein**  
Panflöte und Orgel  
Matthias Schlubeck, Panflöte  
Ludger Janning, Orgel

Samstag, 5. November, 20.00 Uhr

Oberste Stadtkirche  
Duo Cornet & Pipes  
Guilmant, Torelli, Krebs  
Guntram Sellinger (Ronnenberg), Trompete  
Gerd Hennecke (Sulzbach-Rosenberg), Orgel

Mittwoch, 09.11.2005

9 Uhr und 10:15 Uhr

Ev. Jakobuskirche Breckerfeld  
**Konferenz der Tiere**  
Orgelkonzert (nicht nur) für Kinder  
Heike und Gerhardt Marquardt

Samstag, 12. November 2005

19.30 Uhr

St. Reinoldi, Dortmund  
**W. A. Mozart „Messe c-Moll“ KV 427**  
**J. S. Bach Kantate BWV 82**  
**„Ich habe genug“**  
Antje Bitterlich, Sopran  
Maria Hilmes, Mezzosopran  
Thomas Iwe, Tenor  
Harald Martini, Bass  
Dortmunder Bachchor  
Vielharmonie Düsseldorf  
Leitung: Klaus Müller

Sonntag, 13. November 2005

16.00 Uhr

St. Aloysius-Kirche Iserlohn  
Zum 60. Volkstrauertag nach dem 2. Weltkrieg  
Johann Sebastian Bach  
**Matthäuspassion**  
Heike Hallaschka, Sopran  
Susanne Schaeffer, Alt  
Marcus Ullmann, Tenor  
Florian Prey, Wolfgang Schöne, Bass  
Mitglieder der Staatskapelle Dresden  
Kinderkantorei der Ev. Kantorei Iserlohn  
(Leitung: Ute Springer)

Märkischer Motettenkreis Iserlohn

Gesamtleitung: Dr. Wolfgang Besler

Samstag, 13. November 2005

19.00 Uhr

Johanniskirche Witten  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
**Requiem**  
Sabine Struck - Sopran  
Anke Sieloff - Alt  
Immo Schröder - Tenor  
Robert Sedlak - Bass  
Philharmonisches Orchester Ennepe-Ruhr  
Kantatenchor Gevelsberg  
Wittener Bach-Chor  
Ev. Jakobus-Chor Breckerfeld  
Leitung: Gerhardt Marquardt

Sonntag, 13. November 2005

19.00 Uhr

Abtei Königsmünster Meschede  
Giuseppe Verdi: Messa da Requiem  
Deborah Linn-Cole, Sopran  
Ivonne Fuchs, Alt  
Michael Vaccaro, Tenor  
Thomas Möller, Bass  
Ev. Kantorei Arnsberg  
Oratorienchor Arnsberg  
Projektchor des Ev. Kirchenkreises Arnsberg  
Ev. Singschule Arnsberg  
Camerata Instrumentale Siegen  
Capella Classica  
Pro musica sacra  
Leitung: Gerd Weimar

Samstag, 19. November 2005

19 Uhr

Dreieinigkeitskirche Dortmund-Wellinghofen  
**Hugo Distler: Totentanz**  
**Johann Sebastian Bach: Komm, Jesu, komm**  
**Orgelmusik von Pepping und Bach**  
Kantorei Wellinghofen  
Leitung und Orgel: Ingomar Kury

Samstag, 19. November 2005

18.00 Uhr

St. Reinoldi, Dortmund  
**„Mitten wir im Leben sind“**  
**Orgelmusik zum Totensonntag**  
Werke von J. S. Bach (Passacaglia),  
Ernst Pepping (Toccat: Mitten wir),  
Franz Liszt (Weinen, Klagen)

19. November 2005

19.00 Uhr

Ebbergkirche, Hemer  
Westfälischer Kammerchor  
Iserlohn

Samstag, 19. November 2005  
19.00 Uhr

Ev. Jakobuskirche Breckerfeld  
**Wolfgang Amadeus Mozart  
Requiem**

Sabine Struck - Sopran  
Anneka Ulmer - Alt  
Immo Schröder - Tenor  
Robert Sedlak - Bass  
Philharmonisches Orchester Ennepe-Ruhr  
Kantatenchor Gevelsberg  
Wittener Bach-Chor  
Ev. Jakobus-Chor Breckerfeld  
Leitung: Heike Marquardt

Sonntag, 20. November 2005  
18.00 Uhr

Erlöserkirche Gevelsberg  
**Wolfgang Amadeus Mozart  
Requiem**

Sabine Struck - Sopran  
Anneka Ulmer - Alt  
Immo Schröder - Tenor  
Robert Sedlak - Bass  
Philharmonisches Orchester Ennepe-Ruhr  
Kantatenchor Gevelsberg  
Wittener Bach-Chor  
Ev. Jakobus-Chor Breckerfeld  
Leitung: Gerhardt Marquardt

Samstag, 26. November 2005  
19.30 Uhr

St. Reinoldi, Dortmund  
1. Dortmunder Adventsmusik  
**Weihnachtskonzert des Oratorienchores**  
C. P. E. Bach „Magnificat“  
C. Saint-Saens "Oratorio de Noel"

Samstag, 3. Dezember 2005  
19.30 Uhr

2. Dortmunder Adventsmusik  
**„In dulci jubilo“  
Barocke Kammermusik**  
Asa Junesjö, Sopran  
Katrin Krauss, Blockflöte  
Roland Schwark, Violoncello  
Klaus Müller, Cembalo

Samstag, 10. Dezember 2005  
19.30 Uhr  
St. Reinoldi, Dortmund  
3. Dortmunder Adventsmusik

**„Macht hoch die Tür“  
Bläser- und Orgelmusik**  
Bläserkreis an St. Reinoldi  
Norbert Staschik, Orgel  
Leitung: Klaus Müller

Sonntag, 11. Dezember 2005,  
17. 00 Uhr

Ev. Kirche Westhofen  
ORGELMUSIK beim KERZENSCHNEIDEN  
Buxtehude, Bruhns, Bach  
Freie Improvisationen über bekannte volkstümliche Weihnachtslieder  
Gotthard Gerber, Orgel

Sonntag, 11. Dezember  
18.00 Uhr

Erlöserkirche Gevelsberg  
**Es begab sich aber zu der Zeit...**  
Advents- und Weihnachtsmusik von A. Vivaldi,  
J. S. Bach und A. M. Bruckner („Die  
Weihnachtsgeschichte“)  
Antje Bischof - Sopran  
Susanne Kohnke - Alt  
Martin Hackler - Tenor  
Thomas Günzler - Bass  
Cappella instrumentale Gevelsberg  
Camerata Vocale Gevelsberg  
Leitung: Gerhardt Marquardt

18. Dezember 2005  
18.00 Uhr

Martin-Luther-Kirche Werne  
**Von Sacro bis Pop zur Weihnachtszeit**  
Ausführende:  
Solisten N.N.  
Der Motettenkreis Werne  
Der Popchor der VHS Werne  
Leitung: Reinhold Stockbrügger

Samstag, 17. Dezember 2005  
16.30 und 20.00 Uhr

St. Reinoldi, Dortmund  
4. Dortmunder Adventsmusik:  
**J. S. Bach „Weihnachtsoratorium“  
16.30 Uhr Kantaten I-III  
20.00 Uhr Kantaten IV-VI**  
Antje Bitterlich, Sopran  
Maria Hilmes, Alt  
Holger Marks, Tenor  
Gregor Finke, Bass  
Dortmunder Bachchor  
Vielharmonie Düsseldorf  
Leitung: Klaus Müller

## Weihnachtliche Klänge im Hochsommer *oder* Wie ein bayerischer Kantor in die Charts kam

Draußen ist es Hochsommer: 32 Grad im Schatten. Die Klima-Anlage im Auto läuft auf vollen Touren. Das Radio spielt einen fröhlichen Song. Moment mal: Ist das nicht „Stern über Bethlehem“? Reicht es nicht, dass man schon bald Schokoladen-Nikoläuse und Lebkuchen kaufen kann? Muss jetzt auch schon das erste Weihnachtslied im Radio dudeln? Doch der Text des Songs ist so gar nicht weihnachtlich: „She is so sexy when she`s walking the sand. Nobody ever put a ring on her hand.“ Lediglich die Zeilen „She is the reason why god made a girl“ haben noch entfernt etwas mit Gott zu tun. Ob wohl der Verfasser des bekannten Kirchenliedes mit dieser Version einverstanden ist? Nein! Alfred Hans Zoller, seit sage und schreibe 48 Jahren Kantor der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Reutti bei Neu-Ulm, war entsetzt, als er zufällig im Fernsehen die Sängerin Mell von der Band Groove Coverage mit „She“, der Pop-Version seiner Komposition hörte. Den englischen Text verstand er zwar nicht, seine Melodie dagegen erkannte er natürlich sofort. „Ich habe gedacht, mich laust was!“, erinnert sich der 76-jährige. Zoller nahm sofort Kontakt mit dem Gustav Boss-Verlag in Kassel auf, der die Rechte für „Stern über Bethlehem“ innehat. „Mein erste Reaktion war: Alles total verbieten!“, so der Bayer. Doch seine Anwälte rieten ihm, einen Rechtsstreit zu vermeiden, der sehr lange dauern und ihm wahrscheinlich nichts bringen würde. Groove Coverage hatte nämlich einen guten Grund zu der Annahme, der Komponist des bekannten Weihnachtsliedes sei längst verstorben. „Die GEMA hat uns schriftlich bestätigt, dass es sich im ein Traditional handelt“, sagt Axel Konrad, Produzent der Ingolstädter Gruppe. „Wir

fanden nichts anzügliches daran ein Kirchenlied zu covern.“ Die Formation, zu der neben Sängerin Mell noch Frontmann DJ Novus alias Markus gehört, hat gute Erfahrungen mit neuen Versionen bekannter Songs: Mit den Singles „Poison“ und „Moonlight Shadow“ stürmten sie die deutschen Charts. Nachdem Groove Coverage erfahren hatten, dass die Melodie von „Stern über Bethlehem“ von Alfred Hans Zoller stammt, waren sie sehr schnell bereit, ihn am Verkaufserlös von „She“ zu beteiligen. Inzwischen gibt es einen dementsprechenden Vertrag. Dass die GEMA ihn nicht als Komponist seine 1964 für Jugendgottesdienste geschriebenen Liedes gespeichert hat, erklärt der Kantor sich folgendermaßen: „In den 70-er Jahren haben mich viele Menschen aus der DDR gefragt, ob sie mein Lied singen dürfen. Die haben dann aber nicht meinen Namen druntergeschrieben“ Auch in einigen Büchern sei er nicht als Verfasser genannt. Trotz der Einigung hat Zoller Bauchschmerzen, wenn er an den von Lou Bega geschriebenen Text von „She“ denkt – und auch, weil auf dem Cover der Single ein nur dürtig verhüllter Frauenkörper zu sehen ist. Aber ein Gutes hat das Ganze für den 76-jährigen: Das Geld, das ihm der Song beschert (und das wird bei dem derzeitigen Erfolg der Band nicht gerade wenig sein) kann er für die Arbeit mit seinem Kirchenchor und dem vor kurzem gegründeten Gospelchor verwenden.

*Anke Becker  
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung  
des Sonntagsblatts, Evangelische  
Wochezeitung für Bayern)*

Wenn Sie uns Ihre Konzertveranstaltungen zur Veröffentlichung mitteilen möchten, benutzen Sie doch bitte nach Möglichkeit den Weg per E-Mail an die Geschäftsstelle (Adresse siehe Impressum auf S. 2). Um die Bearbeitung der Daten möglichst zeitsparend zu gestalten, bitten wir auch dringend darum, keine fertig layouteten Dateien (auch kein PDF) zu senden!!! Bitte nur reines Text-Format (.TXT), RTF-Format (.RTF) oder Word-Format (.DOC) verwenden. Weiterhin bitten wir Sie, sich bei der Formatierung an unserer Rubrik **Konzerte, Gottesdienste, Veranstaltungen** zu orientieren. Es ist nicht hilfreich Tabulaturen, erzwungene Zeilenumbrüche oder gar eigene Silbentrennung einzufügen. Bitte benutzen Sie nur den ganz normalen Zeilenumbruch (Return).

Falls Sie nicht die Möglichkeit haben, die Daten auf dem elektronischen Weg an uns zu senden, dürfen Sie natürlich die nebenstehende Postkarte verwenden.

Absender:	
Name	
Vorname	
Straße	
PLZ	Ort
	/
Telefon	

---

Postkarte

Landesverband Evangelischer  
Kirchenmusiker Westfalens  
- Geschäftsstelle -  
Postfach 50 20

**58225 Schwerte**

EUR 0,45
-------------

